Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung

Herausgeber: E. Schüler

Band: 6 (1863)

Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schul-Zeituna.

sidgafalide dun Ngorma slubiroll suis sul Sechster Jahrgang. ergageinein wissenichtziellichen Studium. Diefer

cherrented base wool koum befritten c

(Heift eg dan d Bern. den 1900 maradad me gradule Samftag, den 12. Dezember. den and den 1863.

in Berlin, Genf, London over Neau-

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Ervedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Naum.



Gin neues Abonnement

purchen eine unvergleichliche Gymnaftik

Neue Berner Schulzeitung

beginnt mit 1. Januar 1864. Preis für 6 Monate Fr. 2. 20. Neue Abonnenten nehmen an fammtliche schweiz. Poftamter und die unterzeichnete.

Bisherige Abonnenten, welche bie erfte Rummer bes neuen Semefters (Dr. 1) nicht refufiren, werben fur weitere 6 Monate als Abonnenten betrachtet.

Erpedition und Redaktion in Bern und M .= Buchfee.

Heber den Werth und die Bedeutung des Studiums der klassischen Sprachen u. f. w.

(Fortsetzung.)

Doch nicht bloß darum, weil die altklaffische Bildung einen wichtigen Faktor unferer jegigen Rultur ausmacht, muffen fie auch fortan und zwar befonders gepflegt werden , sondern weil fie überhaupt das beste und gu= mal für die Jugend geeignetfte Mittel gur humanen Bildung find in formaler und materialer hinficht.

Die bobe Bedeutung, welche bem Sprachunterricht überhaupt für formale, b. b. auf Steigerung ber Kraft und Bewandtheit des Geiftes abzielende Bilbung zukommt, wird wohl kaum von Jemand bezweifelt werden. In ber Primar= fchule, welche ihren Schulern bie fur Jebermann unentbehr= lichsten Kenntniffe und Beiftesfertigkeiten geben foll, find die Denfübungen, also die formal bildenden Uebungen fast aus= schließlich an ben Unterricht in ber Muttersprache angefnupft. Die Sekundarschulftufe, welche sich ein höheres Ziel gesteckt hat und ihren Zöglingen ichon eine verhaltnigmäßig höhere geiftige Bildung gewähren will, genießt bereits einen erheblichen Vortheil vor der Primarschule, indem sie zur formalen Bildung ihrer Shüler neben der Muttersprache und der Mathematit eine oder mehrere der modernen Sprachen zu Gulfe nimmt. Ronnten nun, - wird man fragen - wenn bem Sprachunterricht überhaupt fo große formal bilbende Rraft innewohnt, fonnten nun nicht die neuen fremden Sprachen neben der Muttersprache und den übrigen Unterrichtsfächern nicht auch genügen zu berjenigen Entwicklung ber geiftigen Rraft, welche zu einem miffenschaftlichen Berufe und zunächst zum ersprießlichen Besuche ber Hochschule wünschbar ober vielmehr unentbehrlich ift? Die Frage muß entschieden mit Rein beantwortet werben. Alle formal bilbenbe Rraft ber Sprache beruht auf der innigsten Verbindung, in welcher die Sprache jum menschlichen Beifte fteht. Die Sprache ift ber Beift

felbft in feiner unmittelbarften und reinften Erscheinung und wo immer ber Beift zu bewußter Rlarheit erwachen , zum beftimmten Denken fich erheben will, ift ihm die Sprache un= entbehrlich und nur in der Sprache können wir denken. Der einzelne Beift und ber Bolksgeift ftellt fich am vollftandigften in der Muttersprache dar und es leuchtet ein, wie fraftig bie gründliche Reuntniß ber Muttersprache auf die Entwicklung bes individuellen und bes nationalen Beiftes wirten muß. Allein wir verlangen vom gebildeten Menschen etwas mehr, als die Renntnig bes Beiftes ber eigenen Berfon und ber eigenen Nation und vom Symnasium verlangen wir Beran= bildung gur humanität; wir verlangen von ihm eine harmonische Entwicklung aller Seiten und Rrafte bes allgemein menschlichen Befens und eine hinanbildung zu Allem, was wahr, schon und gut ift. Dazu kann bie Muttersprache allein nicht genügen. Denn wenn es wahr ift, baß die Sprache eines Voltes tennen lernen fo viel heißt, als ben Beift eines Bolfes fennen lernen, fo ift nicht minder mahr, daß bie Renntniß einer fremben Sprache gleichbedeutend ift mit der Kenntnig eines fremden Bolksgeiftes und bag burch Diefe Renntniß der Beift fich befreit aus ber Beschränktheit, Einseitigfeit und Engberzigfeit bes eigenen individuellen und nationalen Geiftes. Bu biefer Befreiung bes Beiftes, ju Diefer Uebung ber intellettuellen Rrafte bes Menschen, Diefer Erweiterung feines Befichtstreifes tonnen nun aller= bings auch die neueren Sprachen forbernd wirken, allein bei weitem nicht in bem Grabe, wie die alten es vermögen. In= dem ber Schüler bas Produkt einer fremben Sprache, auch einer neueren, in die Muttersprache überträgt, indem er angehalten wird und fich bestrebt, die fremden Formen und Begriffe in der Muttersprache oder die Formen und Begriffe ber Muttersprache in der fremden fo zu geben, daß die Ausdrücke in beiben Sprachen fich möglichft vollständig beden und aufwiegen, erhalt bas Ueberfegen fur ben Schuler bas Intereffe eines Ringkampfes mit ber fremben Sprache und eben barin liegt die wichtigste Forberung ber geistigen Rrafte, indem burch bas ftete Zusammenhalten ber Muttersprache und ihrer Rebeformen mit den Kormen und Gesetzen der fremden Sprache bem Schüler die Gesetze ber Sprachbilbung und ber innere Bufammenhang ber Gebanten mit bem Ausbrucke völlig flar wird und er in ber bentenden Bewältigung ber fremden Sprache allmälig die eigene benfend beherrichen lernt.

Diese geiftige Uebung tann aber, wenn sie nur an ben neueren Sprachen vorgenommen wird, weitaus nicht in bem gleichen Grabe die Rrafte weden, ftarten und reifen, als wenn fie auf ber Arena ber flaffischen Sprachen betrieben wird, theils wegen ber schon bestehenden und bei ber enor= men Entwicklung bes Berfehrs täglich zunehmenden Berminderung scharf ausgeprägter Nationalitäten und ber täglich

wachsenden Vermengung und Verschmelzung aller Nationen und Sprachen, theils wegen ber fortwährenden Umgestaltung und Unfertigfeit ber neuen Sprachen, theils endlich wegen ber eigenthumlichen und nur ihnen eigenthumlichen Bollendung und Abgeschloffenheit ber alten Sprachen. — Lefe man eine neuere Schrift in ber beutschen, frangofischen, englischen ober italienischen Sprache, ober trete man in einen modernen Cirkel in Berlin, Genf, London ober Mcapel: überall wird man, einzelne Unterscheidungsmerkmale abgerechnet, einen ahnlichen Beift, überall einen ahnlichen Ton und eine abnliche Conversation, überall eine ähnliche Weltanschauung, überall also eine ähnliche Sprache finden. Dazu die größere oder geringere Berwandtschaft der modernen Sprachen unter einander hinfichtlich ihrer Abstammung, also auch ihrer Sprachformen und Sprachgesehe, fo bag in Wahrheit bem Lernenden bort nichts ganz Fremdes entgegentritt. Und doch ift es ein allgemeiner und tief in der Menschennatur wurzelnder Trieb, der nur an entschiedenen Gegenfagen die Jugend ihre Geisteskrafte zu üben treibt. "Das Fremdartige, fagt der schon erwähnte Denfer und Badagoge, das Ferne führt das anziehende Intereffe mit fich , bas uns jur Beschäftigung und jur Bemuhung lockt, und das Begehrenswerthe fteht in umgekehrtem Berhältniß mit der Nabe, in der es fleht und gemein mit uns ift. Die Jugend ftellt es fich als ein Gluck vor, aus dem Gin= beimischen weg zu tommen und mit Robinson eine ferne Infel zu bewohnen.

2Bo aber konnte ber Schüler in eine ihm gang frembe und neue Welt mehr und beffer eintreten, als indem er auf altflaffischen Boden tritt? Welche Fremde konnte feinen Reig, der ihn zur Ferne treibt, machtiger locken und anziehen, als Bellas und Rom? Un welchem völlig neuen Gegenftande wird er mit mehr Freudigkeit seine Kraft üben wollen, als an den schönen Sprachen fener beiden Bolfer? Und wo wird fein Fuß ficherer und fefter auftreten, als in bem fest und flar abgegrenzten Gebiete ber antiquen Sprachen? — Alle neueren Sprachen find als lebende noch in beständiger Entwicklung und Umgestaltung begriffen; einzelne Formen und ganze Ausbrude und Redeformen find nie festgestellt gewesen und find es noch nicht; der Sprachgebrauch schwankt vielfach und ist noch häufig unficher; Die große Berechtigung, welche in ber modernen Welt die Individualität erlangt hat und vielleicht nirgends in größerem Dage erlangt bat, als bei ben germanischen Stämmen, hat zu einer Billfürlichfeit in ber Sprache geführt, die kaum mehr ein allgemeines Sprachgefet anerfennt; ber in's Unermegliche angewachsene Reichthum an Borstellungen und Begriffen, beren fast täglich neue auftreten, mußte zur Folge haben, daß häufig die Sprache zur Bezeichnung bes Neuentbeckten nicht ausreicht und hinter ber Ibee jurud= bleibt. Alles diefes benimmt den neueren Sprachen die Moglichkeit, in demfelben Grade, wie die alten, ein formales Bildungsmittel abzugeben. Aller Bildungsftoff muß der Jugend in flarer und burchsichtiger, fester und sicherer, bestimm= ter und prazifer Form geboten werden. Und in welcher Sprache fanden wir diefe burchfichtige Rlarbeit, Bestimmtheit und Prazifion mehr, als in der lateinischen und griechischen? Reine andere Sprache hat, wie fie, einen fo wohlgeglieder= ten, übersichtlichen Organismus aufzuweifen; feine zeigt in ihrer Abgeschlossenheit und Fertigkeit so flar die Gesetze ber Bildung, Abanderung und syntaftischen Anwendung ihrer Redetheile; bei teiner fteben diefe Gefete fo unwandelbar fest als Norm für die Schüler, feine vermag einen relativ großen Bedankenreichthum fo einfach, fo naturlich, fo gedrängt, fo bestimmt und scharf abgegrenzt auszudrücken, keine endlich bietet einen allen Altersstufen ber Lernenben fo angemeffenen

Stoff, ben jugendlichen Beift zu einem flaren und fonfc= quenten Denfen zu üben, furg, fein Unterrichtsfach vermag, wie die alten Sprachen, die verschiedenen Beisteskräfte, bas Rombinationsvermögen, ben Scharffinn, die Urtheilsfraft, die Phantafie zugleich zu beschäftigen und zu entwickeln; keines ift, wie sie, eine Vorschule der Logik und Philosophie, eine Borfchule zu einem wiffenschaftlichen Studium. Diefer Borgug ber alten Sprachen, eine unvergleichliche Bumnaftit bes Beiftes zu fein, wird ihnen wohl taum bestritten ober anderen Unterrichtsfächern in hoherem, ober auch nur in gleichem Grade zugeschrieben werden. Ja felbft bie Mathematit - um von anderen Fachern, wie Religion, Geschichte, Geographie, Raturgeschichte nicht zu reden, die, weil fie gleich den neueren Sprachen um ihrer felbst willen getrieben merben, nur in beichranftem Ginne formal bilbend werden tonnen - felbst die Mathematik mit ihrer strengen , eisernen Ronfequenz vermag, obgleich fie in hohem Grade geeignet ift, jum folgerichtigen, abstratten Denten und jum pracisen Ausdruck des Gedachten anzuhalten, bennoch nur mittelbar auf freies Denten in ber Philosophie und in anderen Wiffenschaften von gottlichen und menschlichen Dingen vorzubereiten. Die Mathematif hat es mit unwandelbar bestimmten Größen ju thun, die als Glieder in einander gefügt eine fur alle Beiten haltbare, festschließende Rette geben, die Begriffe aber, welche bem freien, geiftigen Leben angehören, find ebenfo fehr einer Entwicklung fähig, als diefes felbst, und wechseln in Form und Inhalt nach Beiten, Bolfern, Orten und Individuen und felbst wenn ihnen etwas Bemeinfames gu Grunde liegt, fo entziehen fie fich doch gerne bem abstraften mathematischen Maßstabe und nehmen die Färbung bestimmter Beiten und Personen an. Der Borzug, den der Unterricht in den alten Sprachen in hinficht auf formale Bildung felbst auf seiner niedrigsten Stufe fogar vor der Mathematik vor= aus hat, ift glanzend bewiesen worden durch das Botum mehrerer bedeutenden polytechnischen Schulen, beren Lehrerschaft, in ihrer Mehrgahl Mathematiker, laut und offen er= flart hat, bag diejenigen Schüler, welche ihnen die alten lateinischen Schulen zuführten, wenn fie auch anfangs im pofitiven Wiffen zurudftanden, doch vermoge ihrer hoheren gei= ftigen Biegfamkeit und Kertigkeit ihre realistischen Commili= tonen bald zu überholen pflegen. (Schluß folgt.) manotheit des Geiffes <mark>abzielende Bil</mark>dund zukomnit, wird webb fanm von Jemand bezwerfelt werden. In der Brimar-

erdedusin im Teffinerkorrespondenz. In sollen Collid

Der Wiederholungs- und Aspirantenkurs für Cehrer und Lehrerinnen iu Pollegio.

Im September und Oktober 1863.

Für einmal die Reihenfolge der "Briefe" unterbrechend, ftelle ich Ihnen hier ein kurzes Referat über den genaunten Lurs zur Verfügung, zum Zeichen, daß wir hier weder "todt noch begraben" find.

Aus dem obern Kanton (di quà del Cenere) nahmen bem Zwecke des Kurses gemäß Theil:

a. Schon angestellte Lehrer und Lehrerinnen;

b. Afpiranten beiderlei Geschlechts, als Vorbereitung für ben methodischen Kurs im Sahr 1864.

Nächst bem pabagogischen Moment (physische und seelische Entwicklung) wurde Unterricht ertheilt in der italienischen Sprache (Lesen, Grammatik, Styl- und Aufsayübungen), in der Arithmetik Entwicklung des gesammten Zahlensystems, Dezimal- und eidgenössisches System für Münz, Maß und Gewicht, Berechnungen aus der Planimetrie und Stereo-metrie, Inkasso- und Wechselrechnungen), in der Geographie

(mathematische Vorbegriffe, Schweizerkunde mit angeknüpften historischen Momenten), Kalligraphie und Linearzeichnen, einfache Buchhaltung (Juventar, Memorial, Journal und Hauptbuch, angepaßt an ein kleines Gewerbe) und weibliche Arbeiten. Professor Taddei übernahm italienische Sprache und Geographie, Ihr Berichterstatter das Uebrige. Der Unterricht in den weiblichen Arbeiten wurde leider gestört durch den unerwartet eingetroffenen Tod der noch jungen Lehrerin.

Täglich mahrend zwei Monaten wurden funf Stunden Unterricht gegeben, bazu Sauptaufgaben.

Am 28. Oftober Examen unter Leitung eines regierungs= rathlichen Abgeordneten und lieferten diefelben in Anbetracht ber furzen Beit durchwegs befriedigende Resultate, so daß mit Ausnahme von dreien Alle Fähigkeitszeugniffe erhielten.

Das Betragen und der Eifer der jungen Leute beinahe ohne Ausnahme war im höchsten Grade erfreulich; und unzgezwungen, ohne servilen Beigeschmack, war die Ehrerbietung gegen das lehrende Personal. So sprach denn auch der Dezlegirte seine warme Auerkennung gegen dieses und gegen die Vernenden aus und ermahnte Lehtere mit ernsteu Worten, sich ihre Aufgabe wohl vor Augen zu behalten und lieber zur Zeit zurückzutreten, wenn sie nicht die große sittliche Kraft in sich fühlen, in seder Hinsugeben, der mehr Dornen als Nosen in sich berge. Ihr Berichterstatter legte den jungen Leuten das Jbeal einer schweizerischen Bolksschule an's Herz, erhaben über äußere Schranken und gab die Bedeutung des Wortes zu verstehen: Ich bin schweizerischer Lehrer! Jeder thue an seinem Orte mit Treue das Kleine, so wird die wahre Größe nicht fehlen.

Es ließen sich interessante Bevbachtungen und Bergleichungen über die Charaktereigenschaften der verschiedenen Thalschaften anstellen. Durch natürliche Derbheit und Kraft zeichnete sich die Leventine aus, durch leichte Empfänglichkeit das Blenio, durch etwas langsamere Verdauung die Riviera; auch körperlich sah man meist wohlgebildete Gestalten.

In den gelieferten turzen Lebensabriffen jedes Böglings ließ fich manch tieferer Blick thun in bas Gemuthsleben und in die Dentweise ber Einzelnen; benn mit ruhrender Ginfachbeit und Naturwahrheit außerten manche ihr Sehnen und ihr Bangen — und trop ber geringen Vorbereitung mar jene Kor= rettheit, jene harmonie im Ausbruck zu finden, Die bem Beift ber italienischen Sprache eigen find. Gin 17jahriges Dabchen aus bem armen Bedretto ergablte mit ergreifender Resignation die Geschichte jeuer Schreckensnacht vom 10. — 11. Januar dieses Jahres, wo alle die Ihrigen, Water, Mutter, zwei Schwestern und ein Bruder von der Lawine verschüttet wurden, mahrend fie wie durch ein Wunder verschont blieb: "per essere una figlia disgraziata, ora e sempre il mio sorriso Sarà fra mischiato di lagrimi!" ("Um eine ungluctliche Tochter zu fein; - jest und immer mein Lächeln wird untermischt fein von Thranen!") Gin anderes Madchen, beffen geistige Rrafte ihrem Willen nicht zu folgen vermochten, verfiel in Schwermuth und mußte frant entlaffen werden. Gin junger Buriche aus bem Blenio ichrieb wortlich : "Ich machte aus Roth ben Sigrift und ben Gfelstreiber, aus Liebe ben Schulmeifter."

So ift benn hier boch nicht Alles fo "hohl", wie "tiefe Beobachter" schon behaupten wollten, die aber ihre Nase nie über ben Gotthardt gestreckt; sie mogen sich fortwiegen in ihres Nichts durchbohrendem Gefühle!

Bor mir liegt, um schließlich auf einen andern Bunkt zu fommen , ber Jahresbericht von 1862 über bas öffentliche Erziehungswesen. Auch biefer gibt Zeugniß, was bei gutem

Willen eine Regierung und ein Volt zu leiften vermag. Der offizielle Bericht verbreitet fich über :

1) bie Funftionen bes Erziehungsrathes;

2) das Kantons=Lyzeum;

- 3) die kantonalen Gymnasien von Lugano, Locarno, Bellinzona, Pollegio und Mendristo;
- 4) die Sekundarschulen des Kantons; dun edten grungel

5) die Primarschulen prinis usgarrengarrenden gegilischen

- 6) das geistliche Stift von Olivone; Ind mont na
- 7) die Waisenhäuser (Asili Infantili) mit mehr als 300 Kindern;
- 8) bie Studirenden im Austand;

9) bas Rabettenfeft; milgdell nadnejerdel esieid gnugitiefelt

10) folgende verschiedene schulftatiftische Tabellen.

Am Schlusse wird, vollständig ber Wahrheit gemäß, besmerkt, daß das Problem gelöst sei, die Jugend in den Schulen an eine gute Disziplin zu gewöhnen, dieselben zu erziehen, wie Montaigne fagt:

"Senza staffile e senza lagrime!" ("ohne Beitsche und ohne Thranen!), will sagen: ohne körperliche Strafen.

Wird's nicht auch da wieder einmal mahr jenes Wort: "Die Letten werden die Ersten fein!" B.

Mittheilungen.

Bern. Der "Oberaarganer" fügt seinem Borschlag, betreffend Reduktion ber Schulzeit um drei Jahre, Folgens bes bei :

"Der "Dberaargauer" fam fürzlich in ben Fall, fich bei Unlag ber aargauischen Fortbildungeschulen für Beschränkung unferer zehnfährigen Alltageschulzeit auszusprechen. Die Bemerfung hat gefallen und mißfallen, aber bas Bolf fteht jedenfalls in feiner großen Mehrheit auf Geite bes "Dberaargauers". Gewiß aber thate es Niemanden mehr leid, als uns, wenn es bei Lojung einer fo wichtigen Frage nur auf Die Stimmenmehrheit ankame. Gine padagogische Frage von solcher Tragweite bedarf reiflich erwogen und besprochen zu werden und fie verdient es wohl, daß fich anerkannte Schul= manner die Muhe geben, alle Fur und Biber in Erwägung zu ziehen. Unsere einfache Bemerkung, es ware beffer, wir hatten brei Jahre weniger Schulzeit, will barum noch Richts entscheiben. Gie enthalt nur unfere Unficht und wir werben zu ihr stehen und sie noch oft aussprechen, und wenn die ge= legene Beit fommt, werden wir auch mit Grunden und zwar mit scharfen und gewichtigen in's Feld ruden. Das aber merte fich Jedermann : Der "Dberaargauer" will, daß die Rinder weniger lang die Schule zu besuchen gezwungen werben, er will aber nicht, daß fie beghalb auch weniger lernen. Es läßt sich in sieben Jahren so viel und wohl auch mehr und Befferes leiften als in zehn."

Es ift dies eine Art padagogischen Ultimatums in sehr kategorischer Form. Dasselbe enthält zwar weiter nichts als—Behauptungen, denen die Beweise fehlen. Wir wollen nun vor der Hand zuwarten, bis "die gelegene Zeit gekommen", wo der "Oberaargauer" mit seinen "scharfen und gewich=tigen Gründen in's Feld rücken wird", um den kühnen Satzu beweisen, "daß sich in sieben Jahren so viel und wohl auch noch Bessers leisten lasse als in zehn." Es dürfte dann kaum schwer halten, seinen "scharfen und gewichtigen Gründen" noch scharfere und gewichtiger entgegen zu stellen.

Enzern. Der Entwurf bes neuen Erziehungsgesets ftellt bas Minimum ber Lehrerbesoldungen auf Fr. 600 nebst freier Wohnung und zwei Klafter Holz; für Bezirkslehrer

stellen auf Fr. 900 nebst obigen Zugaben. Auch hier ein schöner Schritt vorwärts!

Margan. In der "N. Schweizer Zeitung" wird der Wunsch ausgedrückt, "die aargauischen Lehrerkonferenzen möchten endlich ihre Borstände selbst wählen können, wie das and derwärts der Fall sei." Mit dem Zugeständniß der Selbsteltung werde auch Leben und Freude in die bisher gedrückten langweiligen Lehrerkonferenzen eintreten.

Wir finden diesen Wunsch mehr als billig und wundern uns nur, daß eine so unwürdige Bevormundung der Lehrer so lange neben einer tüchtigen Tehrerbildung fortbestehen konnte. Die aargauischen Lehrer sollten mit aller Entschiedenheit auf Beseitigung dieses schreienden Uebelstandes dringen.

Waadt. Der Staatsrath hat die Petition um Erhöhung des Minimums der Lehrerbesoldungen auf Fr. 1000 empfehlend an den Großen Rath gewiesen. Hoffen wir, daß derselbe von gleich freundlicher Gesinnung für Schule und Lehrer erfüllt sei. Ein derartiger Beschluß würde die schöne Waadt in hohem Grade ehren.

ebne Abegnen (), will f<u>raens ob</u>

Blickt auf zu jenen Aethersluren: Ein jeder Stern hat eig'nes Licht, Doch all' die sel'gen Lichtnaturen, Sie stoßen und sie drängen nicht; In seinen diamant'nen Gleisen Wallt jeder seinen stillen Gang, Das Weltenurlicht zu umkreisen Harmonisch in der Sphärenklang.

Aufnahme neuer Böglinge in das Seminar zu Münchenbuchsee.

In Ausführung der SS. 1, 6 und 7 des Gesetzes über die Lehrerbildungsanstalten vom 28. März 1860 sindet im Frühling 1864 die Aufnahme einer neuen Klasse im Seminar zu Münchenbuchsee statt. Diesenigen jungen Leute, welche in dieselbe einzutreten wünschen, werden anmit eingeladen, sich bis Ende Dezember laufenden Jahres vorläufig bei dem Schulsinspektor ihres Kreises (Sekundarschüler bei dem Sekundarschulinspektor ihres Kreises), zu Handen der Erziehungsdirekstion schriftlich anzumelden.

Der Anmelbung find folgende Ausweisschriften beizu- legen :

1) Ein Taufschein, bei Protestanten auch ein Abmissions= schein und ein Zeugniß des Pfarrers, der die Erlaub= niß zum hl. Abendmahl ertheilt hat.

2) Gin arztliches Zeugniß über die geschehene Impfung und über die Gesundheitsverhaltnisse, namentlich über all- fällige Mangel in der Konstitution des Bewerbers.

3) Ein Zeugniß über Erziehung und Schulbildung, über Charafter und Verhalten, vom Lehrer des Bewerbers ausgestellt, erweitert und beglaubigt von der Schulsfommission.

Die Zeugniffe 2 und 3 find von Seite ber Aussteller ver schloffen zu übergeben; offene Zeugniffe mußten zurückgewiesen werden.

Die Aufnahmsprüfung, welche Anfangs April stattfinden und den Bewerbern durch besondere Zuschrift angezeigt werben wird, erstreckt sich über Religion, deutsche Sprache, Rechnen, Gesang, Realien und Zeichnen. In diesen Fächern hat sich der Bewerber über den Besit berjenigen Kenntnisse und Fertigkeiten auszuweisen, welche im obligatorischen Unterrichtsplan von den Schülern der britten Unterrichtsstufe gefordert werden.

Bern, ben 1. Dezember 1863. mis in iffagenin gebied

deut albarg achiesellet Ramens ber Erziehungsbirektion : ind

Die außerordentlichen Staatsbeiträge an Schulen armerer Gemeinden und Schulbezirke,

nach S. 15 bes Gesetzes vom 7. Juni 1859 w rben von nun an von den Amtsschaffnern an den Präfidenten der betreffensten Behörde oder an bessen Bevollmächtigten gegen Quittung ausgerichtet.

Die Bezugsberechtigten werden beshalb eingeladen, die ihren Gemeinden oder Schulbezirken vom Regierungsrath bewilligten außerordentlichen Staatsbeiträge auf der Amtsschaffsnerei ihres Amtsbezirks spätestens bis den 15. Januar nächsthin zu erheben. Wird bis zu diesem Termin der Beistrag nicht abgeholt, so verliert die betreffende Zahlungssamweisung ihre Gültigkeit.

Bern, ben 4. Dezember 1863.

Namens der Erziehungsdirektion, Der Sekretär: Ferd. Häfelen.

Im Seminar zu Münchenbuchfee find zwei ältere, für ben Privatgebrauch noch ganz brauchbare und auch äußerlich wohlerhaltene Klaviere zu verkaufen. Wir machen befonders solche Lehrer, welche auf den Ankauf eines Klavierskeine große Summe verwenden wollen, auf diese Gelegenheit aufmerksam.

Münchenbuchfee, 7. Dezember 1863.

Der Seminardirektor: S. R. Ruegg.

Offene Korrespondenz.

Un K. in S. — Die Benutung der Lehrerbibliothet bes Rantons Bern wird für entfernter wohnende Lehrer burch bas Porto allerdings vertheuert; doch nicht in dem Grade, daß fie fich baburch follten abschrecken laffen; benn die Bibliothet bleibt immerbin in padagogischer, wie in pekuniarer Beziehung eines der vortheilhaftesten Fortbildungsmittel für Lehrer. -Nachdem ich von den einschlägigen postalischen Bestimmungen Ginficht genommen, erbiete ich mich gegen Sie, wie gegen jeden Kollegen, der nicht über'15 Stunden von Bern entfernt wohnt, zu Folgendem: Gegen ein jahrliches Abonnement von Fr. 5, welches mit der ersten Zusendung per Nachnahme bezogen wird, erhalten Sie: 1) Ginen Ratalog, wonach Sie Ihre Auswahl treffen konnen. Ich muß mir aber einen zweibis breifachen Vorschlag ausbitten, ba bas Gewünschte oft ausstehend ift. 2) Zehn portofreie bis 4 Pfund schwere Busenbungen *) ober circa 20 ftarke ober 40 mäßige Quart= bande. Es kostet Sie also bie Lektur eines ftarken Quartbandes nur 25 Rp. und boch haben Ste bagu ein Behntelfahr Lefezeit.

iber ben Gotharbe geinegendinftelle fich fereiniegen in

Die Stelle eines Hulfslehrers auf ber Rütti bei Zollikofen. Besolbung: Fr. 1200 nebst freier Kost und Wohnung. Anmelbung bis 30. Dez.

^{*)} Die Bucher werden jedoch nur durch die Fahrpoft befördert und muffen mithin auf den Ablagen felbst abgeholt und aufgegeben werden.